

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

§ 4. Religiöse Disputationen und Verbrennung des Talmud

nichts als ein niedersausender Stock: euer Werkzeug ist das Schwert, euer Handwerk der blutige Krieg!“

Die Argumente der jüdischen Disputanten mußten die Christen in größte Verlegenheit bringen und riefen nicht selten auch ihre Empörung hervor. Friedliche religiöse Unterredungen endeten damit, daß sich die Juden zu schärfsten Ausfällen hinreißen ließen, während die Gegenpartei mitunter auch vor Handgreiflichkeiten nicht zurückschreckte, wie z. B. in dem zitierten Falle, in dem der Ritter dem Rabbiner seine Argumente mit dem Stock einzubleuen versuchte. Wie schon erwähnt, fanden solche Methoden der Beweisführung die volle Billigung Ludwigs des Heiligen, der überhaupt der Ansicht war, daß sich wohl gelehrte Theologen, nicht aber Laien in religiöse Auseinandersetzungen mit Juden einlassen dürften. Dabei ließ sich der König anscheinend von der Bulle des Papstes Gregor IX. vom Jahre 1223 leiten, die den Christen jegliche Disputation mit Juden über religiöse Fragen aus dem Grunde untersagte, weil die einfältigen Katholiken dabei Gefahr liefen, in die Netze des Unglaubens verstrickt zu werden. Mittlerweile begann die katholische Geistlichkeit, die in ihren Privatdisputationen mit den Juden Niederlagen auf Niederlagen erlitt, nach dem Waffenlager zu forschen, dem die Feinde Christi ihr Rüstzeug entnahmen. Viele gelehrte Dominikanermönche waren des Hebräischen kundig und vermochten mit Beistand getaufter Juden aus der Mitte ihrer Ordensbrüder sogar den schwierigen Talmudtext zu bewältigen. In ihm glaubten nun die christlichen Spitzel, mit Hilfe der jüdischen Überläufer die Wurzeln der antichristlichen Ideen endgültig bloßlegen zu können. So wurde denn dem Talmud der Prozeß gemacht.

Um seinen Kircheneifer zu bezeugen, überreichte nämlich der Dominikaner Nikolaus Donin, ein getaufter Jude aus La-Rochelle, im Jahre 1239 dem Schutzherrn der Inquisition, dem Papste Gregor IX., ein Denunziationsschreiben, in dem er die Behauptung aufstellte, daß der Talmud Christus und die Christen verletzende Ausdrücke enthalte und überhaupt unsittliche Lehren vertrete. Daraufhin trug der Papst den Bischöfen Spaniens, Frankreichs und Englands sowie den Dominikanerprioren in Paris auf, den Juden ihre Talmudbücher wegzunehmen und die Stichhaltigkeit der Angaben des Donin zu prüfen. Das Ermittlungsverfahren wurde zuerst in Paris in die Wege geleitet; man entzog den dortigen Juden alle Talmudexemplare und forderte die